



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Verse-Quodlibet

Schmoll, Jakob

St. Wendel, 1820

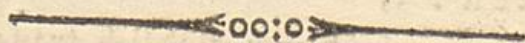
An meinen Freund N. T***

urn:nbn:de:hbz:466:1-35881

Dann laß ich der Natur den Lauf z
Dich' haufweis meinen Feinden auf,
Was Kran und Spuntloch — —
übrig hat.



An meinen Freund N * T **
auf seinen 38sten Geburtstag
im Juli 1800.



„ Ist nicht der treuste Wunsch vergeben? ,
„ So wird zu Deinem Glück sich jeder
Tag verneu'n —
„ Und jede Stunde Deines Lebens
„ Die Zeugin Deines Glücks und Deiner
Wohlfahrt seyn. „

* * *

Liegst Du, Bester! früh zur Morgenstunde
Heut mit heißem Dankgebeth vor Gott,
Und verherrlichst Ihn mit Herz und Kunde,
Daß Er auch einst Dir — zu seyn gebot.

9. *)

Denkst Du Deines Werbetags mit
Wonne —

— Und preißt deines Schöpfers Güte laut!
Glänzt die Opferthran' in Morgensonne,
Wenn Dein Auge froh gen Himmel
schaut.

Rühmst Du dann — nach frommer Männer
Sitte — :

„ Gottes Treu war jeden Tag mir
neu! „

Flehst Dir auch, durch kindlich treue Bitte—
Neuen Himmelssegens noch herben — ;
Bist so ganz ~~W~~ irt in Empfindungs-
füllen,

Kaum, vom sanften Schlaf erquickt,
erwacht —

Eingewieget : wie, nach Gottes
Willen,

Dich die Sonn' einst früh schon ange-
gelacht :

Wie sie heute noch mit gleicher Milde
Deines Erdenlebens Pfad beleucht't—
Und Dir So va's Güte — zwar im
Bilde ;

Aber . . . mit den hellsten Farben
zeigt.

Grade nun — in stiller Werktag's feyer,
Bester! o ich bitte Dich — verzeih!
Stören Dich Gefänge meiner Leyer,
Die ich Dir am heut'gen Tage weih'.

Du verzeihst's. — Denn wahrer Freundschaft
Töne,
Wo das Herz allein die Saiten rührt,
Sind dem Weisen werther, als das Schöne,
Wo bloß Schmeicheln die Feder
führt.

Falschheit — jene schwarze Brut der Hölle,
Die dem Klugen selbst das Aug' oft
blind't —
Herrscht' — und herrsch' auch nie in mei-
ner Seele,
Bis der letzte Hauch mein Leben end't.

Ich bin nicht der Mann von jener Klasse,
Der nur Freund beim Bech-
pokal sich nennt:
Aber bald darauf — beim leeren Fasse —
Alt' — erprobte Freunde nicht mehr
kennt.

Lohn! dem Schwarzen, der mit frecher
Stirne

Dieses thut, und mir die That erweist!?
Spott! der falschen - übertünchten Dirne,
Die noch hoch mir solche Freunde
preist! —

Wer mit Freunden hier nie mitgewinet,
Kur von Mitleid und von Theilnahm'
spricht;

Und nie Freud' mit ihren Freuden einet:
Der verdient den Namen „Freund“,
auch nicht!

Freude theilen — theilen auch die Leiden
Meines Bruders, ist mir süße
Pflicht:

Drum vergeß' - an Deinem Tag der Freuden-
Besten! ich auch dieser Pflicht
heut nicht.

Wenn Dein Herz igt Himmelswonne füllet -
An dem Tag, wo Gott dich wer-
den ließ,

Gönn' - wenn Freudenthrän' auch mir entquillet -
Daß sie heut' in D e i n e sich ergieß'.

Schlich ich gleich den Morgen an der Seite
Deines Hauses unge sehnⁿvorbey-; *)
O! so zweifle doch nicht, daß ich heute
Dir mit ganzem Herzen nahe sey.

Näher wohl, als mancher Freund am —
Tische,
Der mit Dir in eine Schüssel taucht;
Und nur gern einmal . . . nach Durst
der Fische —
Seine dürre Zung' im Weine laugt. —

Bruder! reich' mir Deine Hand — und
walle
Mit mir auf dem Lebenspfad zurück;
Falt' die Hände, falle, wenn ich falle —
Nieder, richte h i m m e l w ä r t s den
Blick!

Leihe dann mir nur, an heil'ger Stätte —
Einen Augenblick Dein offnes Ohr,
Wenn mein Herz die feurigsten Gebete
Für Dich schießt zu GottesThron empor:

*) Passirte denselben Morgen 1/4 Stunde von
seinem Orte vorbey.

„ Dank ! dir , Lebensfürst ! für jede Freude ,
„ Die Du meinem Freund schon zu-
gewandt —

„ Von dem Säugelbände an , bis heute —
„ Auf der Pilgerreis' ins Vater-
land. „

„ Tausend Dank ! Allvater , Dir , daß deine
„ Vaterhand ihn dann auch treu
geleit't ,

„ Fand er rauhen Weg , voll Dorn und Steine-
„ Hier im Thal der . . . Unvoll-
kommenheit ! „

„ Dank ! Dir — wenn ihn Krankheit,
aus der Reihe
„ Der Gesunden , hart auf's Lager
stieß —

„ Daß ihn Deine Güt' stets wieder neue
„ Der Gesundheit Quelle trin-
ken ließ ! „

„ Daß der blasse Bote , mit der Hippe
„ Seines Lebens Blum noch nicht
verlezt ;

- „ Erdenbitterkeit auch seiner Lippe
„ Rosenfarbe noch nicht wege-
geetzt. „
- „ Dank ! Dir , daß sich heut' , an seinem
Feste —
„ Daß wir , Er und ich , der Freude
weih'n —
- „ Seine Kinder alle , und die beste
„ Gattin — seines Wohlseyns mit
uns freu'n ! „
- „ Guter Gott ! nur izt noch eine Bitte ,
„ Die für meinen Freund zum Himmel
steigt :
- „ Sieh , daß Er erst heut des Lebens
Mitte ,
„ Und den Tag noch oft , wie
heut' , erreicht !!
- „ Ohne Dornen auf dem Lebenspfade —
„ Möge Deine Hand Ihm Ro-
sen streu'n !
- „ Ja , einst spät — am düstern Nacht-
gestade
„ Seiner Gruft — laß noch Ihn
glücklich seyn ! „

Auf! mein Lieber, komm! — ich spreche:

„ Amen! „

Wünsch' ich nicht vergebens; wirst

Du's sehn,

Daß die Wünsch' all' aus dem Herzen
kamen;

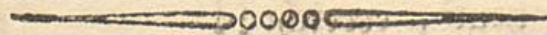
Und an Dir einst in Erfüllung
gehn.

Nun — so walle fort denn, auf der
Erde —

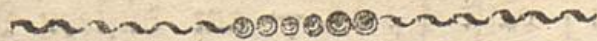
Voll Zufriedenheit — und hoff-
nungsvoll!

Jeder Tag der fernsten Zukunft
werde

Dir — so wie ich's wünsche — won-
nevoll!



Hörcht! — was der Meister
spricht! . . .



Ein Bruder, aus der schwarzen Brüder
Orden,